

NEUSTADT-KURIER



8. Ausgabe

Meinungen
Informationen
Perspektiven



Mai 1988



Walhalla?

Die „gestalterische Mehrheit“ des Neustädter Stadtrats hat unbarmherzig zugeschlagen: Da steht es nun das Machwerk, so richtig schön im Wege und stört. Stört, den Blick zur Kirche, stört die Sicht zum Ehrenmal, stört als ein Klotz im Marktplatz! Ein Wahlkampfversprechen der SPD hieß einmal (frei nach Albert Arnold) „auf mei Neuschtodt loß ich nex kumm“, und jetzt dies!

Jede Zeit setzt sich Denkmäler der Unvernunft, man fragt sich bloß, warum sich die Mehrheitsfraktion so nach vorne drängt. Um irgendwelchen Legendenbildungen vorzubeugen, belegen wir mit dem Stadtratsprotokoll vom 22.2.1988 wer für dieses Zeichen der Unvernunft stimmte:

TOP 10: Errichtung eines Kioskes:

Stadtrat E. Müller weist darauf hin, daß die CSU-Fraktion von eh und je gegen den Kiosk gewesen sei... Der Stadtrat beschließt mit 15 zu 8 Stimmen den Marktkiosk im Vorgriff auf ein noch förmlich festzulegendes Sanierungsgebiet zu errichten.

Für dieses Machwerk stimmten:

Jan Aart de Roij (SPD), Klaus Eckstein (SPD), Gerhard Gögel (SPD), Walter Knauer (SPD), Arno Martin (SPD), Hannelore Müller (SPD), Josef Schober

(SPD), Heike Stegner (SPD), Eberhard Wicklein (SPD), Albert Koch (SPD), Julius Fischer (?), Franz Förster (FW), Jürgen Knorr (FW), Alfons Kube (FW).

Dagegen stimmten:

Arno Bätz (CSU), Bernhard Häfner (CSU), Jürgen W. Heike (CSU), Gehrhard Knoch (CSU), Dr. Hans Motschmann (CSU), Erich Müller (CSU), Jürgen Petrautzki (CSU), Leonhard Weitz (CSU).

Abwesend waren bei dieser Sitzung:

OB Hellmut Grempel (wegen Urlaub) und Stadtrat Egon Wendtland (krank).

Rund 300000 DM kostet dieser Bratwurststand! Und es entspricht dem Vorstellungsvermögen dieser SPD-Fraktion, daß über Schilder für verkehrslenkende Maßnahmen (Stückpreis ca. 40,- DM) diskutiert wird, während die Kosten für den Bratwurststand diskussionslos hingenommen werden. Es entspricht auch dem Verständnis dieser Fraktion, das Wohnungsbaudarlehen, eine Unterstützung der Stadt für bauwillige Bürger, zusammenzuziehen. Ist das verantwortungsvolle Politik für den Bürger?

Wenn eine Familie es schafft, für diesen Betrag sich ein Häuschen zu bauen, dann weiß man dort, welche Entbehrungen

und welche Opfer man dafür aufnehmen mußte. Für die Stadt spielt dieser Betrag offensichtlich keine Rolle. Die Frage ist sicherlich gestattet, wie die sogenannten Stadtväter mit dem ihnen anvertrauten Geld umgehen.

Das Spiegelglas die Kioskes trägt vielleicht dann dazu bei, daß sich die Befürworter dieses Kioskes mit ihrer „gestalterischen Mehrheit“ die Frage stellen:

„Spieglein, Spieglein auf'n Markt, war vozapft denn su an Quark? oder: Spieglein, Spieglein an der Wand, wer bezahlt die ganze Schand?“

Vielleicht ist es aber auch schon ein Warnruf für die Zukunft, wozu Mehrheiten fähig sind, wenn sie wissen, daß es ihre letzte Periode des absoluten Herrschens ist!

Wenn man sich Denkmäler setzen will, dann sollte man das Wort in seiner ursprünglichen Bedeutung zu Herzen nehmen:

DENK MAL!

Nachdem der Volksmund schon viele schöne Begriffe für die Marktanlage gefunden hat, wollen wir auch diesmal wieder ein kleines Preisausschreiben veranstalten. Wir fordern die Neustädter Bürger auf, uns auf eine Postkarte an den NEUSTADT-KURIER, Arnoldplatz 9, 8632 Neustadt, einen Vorschlag für den Namen des Kioskes zu übermitteln. Die Redaktion setzt für den besten Namen einen Preis aus:

10 Bratwürste für den 1. Sieger

5 Bratwürste für den 2. Sieger

2 Bratwürste für den 3. Sieger.

Einsendeschluß für Ihre Vorschläge ist der 15. Juli 1988, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

- 3 -

CSU

KALENDER

1.6.88, 20.00 Uhr FU-Stammtisch im Vergißmeinnicht, Leonhard Weitz berichtet über Israel

4.6.88, 20.00 Uhr JU-Stammtisch, Vorbereitung 17. Juni

6.7.88, 20.00 Uhr FU-Stammtisch, Vorbereitung des Sommerfestes

16.7.88, 19.00 Uhr FU-Sommerfest in der Märchenschau

Die gute Tat

Von der Öffentlichkeit nahezu unbeachtet, als Institution aber selbstverständlich hingenommen, wirkt die Wasserwacht im Bayerischen Roten Kreuz. Auch in Neustadt gibt es eine sehr aktive Wasserwacht-Gruppe, die sich zum Ziel gesetzt hat, nicht nur das Schwimmen zu lehren, sondern auch sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu vermitteln. Die Bilanz der Wasserwacht kann sich sehen lassen: Harald Sommer, der 1. Vorsitzende der Wasserwacht hat im Rahmen eines Briefwechsels mit dem NK darauf hingewiesen, daß die Wasserwacht jedes Jahr mindestens 2000 Stunden kostenlos Aufsicht in den Bädern führt. Die Wasserwacht ist aber auch dafür bekannt, daß sie durch ihr Engagement für die Behinderten in Neustadt ein hervorragendes Beispiel setzt. Erst im vergangenen Monat hat die Wasserwacht wieder die Neustadter Behinderten zu einem Schwimmen im Hallenbad eingeladen. Der Besuch zeigt die Freude der Behinderten und auch die Freude der Wasserwacht-Helfer. Für beide Seiten, so der Behindertenbetreuer W. Kiesewetter, ist dieses Schwimmen ein Erlebnis. Die Betreuer der Wasserwacht legen Wert auf eine ungezwungene und fröhliche Atmosphäre und sind mit ganzem Herzen bei ihrer Sache: Den Behinderten ein paar schöne Stunden zu vermitteln.



Werner Kiesewetter, der Vorsitzende der Neustadter Behinderten, sowie Wilhelm Boller und Harald Sommer anlässlich des letzten Behinderten-Schwimmens im städtischen Hallenwellen-Bad. Die Zusammenarbeit dieser gemeinnützigen Institution ist vorbildlich.

Aber auch sonst kann sich die Bilanz der Wasserwacht sehen lassen: Die Ortsgruppe Neustadt übernimmt nicht nur die Wachstunden im Hallenbad und im Freibad (soweit es geöffnet ist), sondern auch am Froschgrund-See und bildet regelmäßig Jugendliche bis zu Rettungsschwimmern und auch Rettungstauchern aus. Die Aktiven im Ortsverband der Wasserwacht sind stolz auf die vielen Hunderte von Kindern, denen sie das

Schwimmen beibringen konnten und letztendlich dazu beigetragen haben, daß der Schwimmsport in Neustadt so beliebt ist. Es bleibt zu hoffen, daß auch in Zukunft die gute Tat der Wasserwacht, insbesondere ihrer zahllosen ehrenamtlichen Funktionäre und Aktiven erhalten bleibt, da auch hierdurch Freizeit und Erholung für das Neustadter Gebiet gesichert sind.

- 9 -

Preisübergabe



Mit einem herzlichen Danke-Schön für die nette, humorvolle Art und Weise, wie unser Leser Gerhard Korn (Wildenheid) die Deutung der Knauer'schen Haushaltsrede (NEUSTADT-KURIER, 6. Ausgabe) vorgenommen hatte, hat sich für ihn gelohnt. J. W. Heike konnte, wie von der Redaktion versprochen, eine Flasche roten Sekt überreichen. Er wünschte dem Gewinner weiterhin viele Geistesblitze wie in seinem in der 7. Ausgabe des NK abgedruckten Leserbrief und versprach, daß man auch in Zukunft die Bürger informieren und durchaus auch einmal ironische oder aber auch nachdenkliche Leserbriefe von Außenstehenden veröffentlichen werde.

- 9 -

Mofa-Fahrer!

Wieder einmal ist es soweit: Das schöne Wetter lockt die Zweiradfahrer auf die Straße. Nicht nur Fahrrad- oder Motorradfahrer sind im Straßenverkehr besonders gefährdet. Auch Mofa-Fahrer müssen einiges beachten. Da es bei Jugendlichen häufig vorkommt, daß die zulässige Geschwindigkeit des Mofas (25 km/h) als nicht ausreichend angesehen wird, kann mit verhältnismäßig geringen technischen Mitteln hier „Abhilfe“ geschaffen werden. Diese vermeintlichen Jugendstreiche sind jedoch sehr problematisch! Abgesehen davon, daß die Veränderung der vorhandenen Einrichtungen gefährlich ist, drohen auch rechtliche Konsequenzen:

Durch die Manipulierung an diesem Fahrzeug erlischt die Betriebserlaubnis. Dies hat zur Folge, daß man ohne Versicherungsschutz ist, selbst wenn man ordnungsgemäß seine Versicherungsprämie gezahlt hat. Ein einfacher Verkehrsunfall mit einer Körperverletzung eines Dritten kann leicht zu Schäden von 10000,- DM und mehr führen. Hier zahlt die Haftpflichtversicherung keinen Pfennig!

Das Erlöschen der Betriebserlaubnis hat aber auch noch zur Folge, daß eine Fahrerlaubnis für Kraftfahrzeuge benötigt

würde, also ein Führerschein. Wenn diese nicht vorhanden ist, ist die Straftat des Fahrens ohne Fahrerlaubnis gegeben, was strafrechtlich zu einer Vorstrafe führen würde.

Auch eine Rechtsschutzversicherung muß in diesem Falle keinen Rechtsschutz gewähren, also auch nicht Verteidigungskosten, Gerichts- und Anwaltsgebühren übernehmen, da ausdrücklich solche Deckungszusagen ausgeschlossen sind.

Zusammenfassend muß also festgestellt werden, daß das Frisieren von Mofas kein „Kavaliers-Delikt“ ist, sondern nur als Riesendummheit bezeichnet werden kann. Den Mofa-Fahrern, egal ob jugendlich oder erwachsen, kann nur geraten werden: Hände weg!

- 9 -

CSU

Herausgeber:
Jürgen W. Heike, Arnoldplatz 9, 8632 Neustadt b. Coburg
Verantwortliche Redakteure:
Arno Bätz, Bernhard Häfner, Gerhard Knoch, Dr. Hans Mutschmann, Erich Müller, Jürgen Petrautzki, Leonhard Weitz.

Europa in der Entstehung



Vor vollem Haus sprach Dr. Georg von Waldenfels, Bayerischer Staatsminister für Europa- und Bundesangelegenheiten in der Marienburg; vlnr.: Bürgermeister Bernhard Häfner, Ortsvorsitzender Jürgen Petrautzki, Vizepräsident des Bayerischen Landtages Siegfried Möslein, MdL, Staatsminister Dr. Georg von Waldenfels, stellvertretender Ortsvorsitzender Leonhard Weitz, stellvertretender Kreisvorsitzender J. W. Heike.

Trotz heißer Debatten im Stadtrat, wo es um die fehlerhafte und gefährliche Renovierung des Freibades ging, ließen es sich die CSU-Stadträte am Montag, 9.5.1988 nicht nehmen, geschlossen bei der CSU-Veranstaltung in der Marienburg zu erscheinen. Neben dem Vizepräsidenten des Bayerischen Landtages, Siegfried Möslein, MdL, war als Hauptredner des Abends Dr. Georg von Waldenfels, Staatsminister für Bundes- und Europaangelegenheiten nach Neustadt gekommen. CSU-Ortsvorsitzender Jürgen Petrautzki bedankte sich beim Ehrengast für dessen Kommen und überreichte als Erinnerung an diesen Abend ein Stadtbuch. Er bat den Referenten auf die Fragen der Europa-Politik und deren Schwierigkeiten einzugehen. Minister Dr. von Waldenfels ließ sich nicht lange bitten und berichtete in einem einstündigen Referat für alle Anwesende im überfüllten Saal der Marienburg fesselnd und interessant über die Probleme in Europa. Waldenfels zeigte insbesondere auf, daß die großen Probleme noch vor der Gemeinschaft stünden: So sei 1992 mit der endgültigen Harmonisierung der Zölle zu rechnen, was zuvor natürlich zu ungeheuer schwierigen Verhandlungen hinsichtlich der Anpaasung der einzelnen Zölle führen würde. Waldenfels zeigte dabei auf, daß es Länder gäbe, die MWSt-Sätze von 30% hätten, andererseits aber auch Länder, die mit weniger als 10% MWSt auskommen wollten. Der Streit hierüber würde sicherlich noch anhalten, allerdings sei man guter Hoffnung, daß im Interesse eines vereinigten Europas diese Probleme zu beseitigen sein werden. Der Referent warnte auch vor der Aufgabe der Grenzlandinvestitionszulage,

er verlangte für das Grenzland dann eine zusätzliche finanzielle Entlastung, weil ansonsten die Investitionen im Grenzland nicht mehr attraktiv wären und die Ballungsgebiete noch mehr Arbeitskräfte aus dem schwächer strukturierten Bereich wegzögen.

Interessante Aspekte zeigte Waldenfels auf, als er über die Rentenreform berichtete. Er verwies insbesondere darauf, daß man einmal nachdenken müsse, daß bisher die Renten von der arbeitenden Bevölkerung für die im Ruhestand befindlichen Bürger erbracht werden müsse. Dieser Generationsvertrag habe sich behährt. Allerdings ginge nunmehr die

Zahl der arbeitenden Bürger zurück, so daß die Gefahr bestünde, daß in absehbarer Zeit die Renten für die im Ruhestand befindlichen Menschen nicht mehr erbracht werden könnten. Man müsse die Überlegung in den Raum stellen, ob es sozial ist, wenn einerseits ein Ehepaar sich entscheidet, keine Kinder zu haben, dann aber später im Alter zweimal Rente bezöge, während die Familie, die durch Kindererziehung etc. ihre Anwartschaften nicht so umfassend erreichen konnten, zwar durch deren Kinder für die Erzielung von Rente aufkämen, selbst aber nichts davon hätten.

Im Rahmen der Diskussion fragten mehrere Teilnehmer nach der Stellung der Gewerkschaften in der Bundesrepublik. Auch Waldenfels attestierte hier, daß die Tarifdiskussion der Gewerkschaften kaum noch verständlich sei. Wenn nämlich durch laufende Verteuerung der Lohnkosten immer mehr Arbeitsplätze in Deutschland verloren gingen, die Industrie mittlerweile nach Italien, Spanien, Holland abwandere, müsse dies als Alarmsignal gesehen werden. Der Ersatz von Arbeitskräften durch Rationalisierungsmaßnahmen, wie Computer, sei nur deshalb für die Industrie von Bedeutung, weil die Lohn- und Lohnnebenkosten in der Bundesrepublik so teuer geworden seien, daß sogar kostspielige Neuanschaffung von Maschinen sich in wenigen Jahren amortisieren würden. Letztendlich seien die Gewerkschaften aufgerufen gemeinsam mit der Industrie hier für Arbeitsplatzsicherung etwas zu tun und nicht durch überzogene Forderungen, wie Arbeitszeitverkürzungen, weitere Arbeitsplätze in Gefahr zu bringen.

Nach der Diskussion bedankte sich Stadtrat J. W. Heike bei dem Referenten durch Überreichung einer Neustadter Puppe und bat den Minister auch zukünftig die Belange des Grenzlandes im Auge zu behalten, was von Dr. von Waldenfels auch versprochen wurde.

- 9 -

Bad(e)freuden

Schadenfreude ist es wirklich nicht, wenn im Stadtrat die Vertreter der CSU auf die unmöglichen Zustände beim Umbau des Freibades verweisen. Dafür kostet es dem Bürger nämlich viel zu viel Geld und der Stadt mindestens genau so viel an Ansehen. Doch sind Freibad und Bratwursthäuschen mittlerweile exemplarisch für eine Politik der absoluten SPD-Stadtratsmehrheit.

Zur Vorgeschichte:

Im letzten OB-Wahlkampf vertrat Bernhard Häfner die Meinung, das Freibad mit einer vernünftigen jährlichen Reparatursumme weiterzubetreiben. Dies hätte auch sicher noch etliche Jahre gut getan. Bei erheblichen Investitionen allerdings sollte überlegt werden, ob es nicht sinnvoll sei, das Hallenbad zu einem großen Freizeitbad (Kombibad) auszubauen, wie es in einem Gutachten bereits zu Zei-

ten von OB Bergmann vorgeschlagen worden war. Dies wurde von der SPD kategorisch abgelehnt. Es war ja so schön einfach, die CSU in die Ecke der Freibadfeinde zu stellen. Wozu dann sachlich argumentieren? Die Devise lautete damals: Mit dem Geld des Bürgers werden wir schon das Richtige hinklotzen. - Gesagt, getan - seit der Wahl Hellmut Grepels zum OB war plötzlich die SPD-Mehrheit da. Nun konnte man so recht aus dem Vollen schöpfen. Die Freibaderneuerung sollte das erste Übungsfeld sein. Zunächst erklärte der OB das Vorhaben „Freibaderneuerung“ zur „Chefsache“. Zwar ist dieser Begriff in der Gemeindeordnung nirgendwo definiert, aber es war sofort klar: Nur mit seiner alleinigen Kompetenz war das Freibad wieder in Schwung zu bringen!

Fortsetzung nächste Seite

Mai-Wanderung 1988



Das Wetter spielte diesmal mit: Am Treffpunkt der CSU zur traditionellen Mai-Wanderung am 1. Mai fanden sich über 60 Wanderfreunde ein, die unter fachkundiger Leitung des CSU-Vorstandsmitgliedes Gerhard Bauer, assistiert von Ortsvorsitzenden Jürgen Peτραutzki und Stellvertreter Leonhard Weitz die Wanderung im Neustadter Kes-

sel durchführten. Erfreulich war auch die Anwesenheit der Jungen Union, die nicht nur ein stattliches Kontingent an Teilnehmern stellte, sondern sogar noch einen Handwagen bei sich führte um den Wanderern unterwegs flüssige Nahrung zukommen zu lassen.

Eine besondere Überraschung hatte Stadtrat J. W. Heike vorgesehen: Im Be-

reich der früheren alten Mühle bei Haarbrücken wartete er auf die Wanderer und überraschte sie mit einer kleinen Erfrischung, was freudig aufgenommen wurde.

Nach dem Abschluß der Wanderung trafen sich alle Mitglieder wieder in der Märchenschau, wo sie bei herrlichem Wetter im Freien sitzend die schöne Atmosphäre genossen. Die Kinder konnten in den sehr gut zurechtgemachten Gartenanlagen spielen und Alexander Stricker veranstaltete ein Geschicklichkeitsspiel, welches alle Anwesende vor große Probleme stellte, obwohl die Lösung, als sie gezeigt wurde, sehr einfach schien. Eine Gruppe der Jungen Union versuchte die Erfahrung des CSU-Stadtrates Gehrhard Knoch zu testen und mußte jedoch neidlos anerkennen, daß der erfahrene Kartbruder nicht so einfach zu bezwingen war. Als dann zu fortgeschrittener Stunde Stadtrat Arno Bätz noch Schinken aus eigener Herstellung anbieten konnte, waren die Teilnehmer der Wanderung voll des Lobes und konnten feststellen, daß die Traditionsveranstaltungen der CSU in Neustadt in den letzten Monaten erheblich an Zugkraft und Interesse bei der Bevölkerung gewonnen haben. Die nächste Attraktion, auch wieder in der Märchenschau, wird das Sommerfest der Frauen-Union im Juli sein, wo sicherlich wieder eine Reihe von Überraschungen auf die Teilnehmer warten.

- 9 -

Fortsetzung „Bad(e)freuden“

Als Architekten heuerte man Leute an, die zuvor ein Gutachten erstellt hatten, in welchem die Errichtung des Kombibades als beste Lösung vorgeschlagen wurde. Unter einem neuen Namen, aber mit teilweise den gleichen Leuten, kam nunmehr die Architektengruppe zu dem Schluß, daß die Freibadsanierung möglich wäre, bei den Kosten etwa 3 Mio. DM nötig wären. Ganz genau wollte man sich aber nicht festlegen, man hielt sich hier bedeckt. Solche Berechnung von Fachleuten wischte der Oberbürgermeister einfach vom Tisch: Er verkündete mit der Autorität des Chefsachbearbeiters, daß seiner Meinung nach die ganze Sache nur 1,2 Mio. DM kosten dürfe. Basta! Als Fertigstellungstermin wurde der Beginn der Badesaison 1987 festgelegt. Nun schreiben wir bereits Juni 1988; zugegeben das Freibad hat jetzt eine schöne Wasserrutsche, aber sonst?

Das alte Nichtschwimmerbecken fristet ein kümmerliches Dasein. Der Umkleidebereich hat immer noch die Atmosphäre einer Notstandsbaracke. Das Schwimmerbecken ist auch heute, mit einem Jahr Bauverzögerung, noch nicht eröffnet. Selbst wenn mit göttlicher Fügung heuer der Betrieb aufgenommen werden kann, so geschieht dies in einem Bad mit fehlendem technischen Standard. Die neue Beckenumrandung (Beckenkopf genannt) wurde aufgekleistert, allerdings so mangelhaft, daß möglicherweise Sicherheitsprobleme auftauchen können.

Der Bereich um das Becken ist mit einem Belag versehen, der sich vor allem dadurch auszeichnet, daß er billig ist und von Häuslebauern nur für das Belegen von Garageneinfahrten genützt wird.

Zum vollständigen Entleeren des Beckens muß eine Pumpe mit einem dazugehörigen Pumpensumpf extra gesetzt werden.

Der 5-Meter-Sprungturm wurde wegen Sicherheitsmängeln abgebrochen und darf nicht wieder betrieben werden.

Dennoch sind die Kosten mittlerweile bereits bei 1,65 Mio. DM. Eine Kostenüberschreitung von 37,5% ist schon stattlich!

Der OB hinterläßt ein Werk, das ganz zwangsläufig weitere Gelder verschlingen wird. Ebenso, wie eine alternde Filmdiva, die sich nicht nur die eine Gesichtshälfte liften lassen kann, werden auch im Freibad in Zukunft erhebliche Kosten anfallen:

Das alte Nichtschwimmerbecken, der Umkleidebereich, die technische Anlage, um nur Beispiele zu nennen, müssen in den nächsten Jahren erneuert werden. Eines hat die SPD allerdings erreicht: Das Freibad wird in Zukunft kein Wahlkampfthema sein, denn es ist kaum denkbar, ein Objekt, das gerade Millionen verschlungen hat, zu schließen!

- 7 -

